



Prozessverlauf

Phänomenologischer Gesprächsführung

Phasenverlauf

1. Phase: Erheben des Sachverhaltes
→ **Deskription**: Was ist? Worum geht es?
2. Phase: **Verdichten** der Eindrücke auf Wesentliches
→ der personal-thematischen Ebene (Werte/Emotionen)
→ der persönlichkeitspezifisch-psychodynamischen Ebene
(Bedrohung/Affekte)
3. Phase: Herausarbeiten des **Spezifischen** des Eindrucks
→ Was bewegt diesen Menschen im Besonderen am Sachverhalt?
→ Was ist seine Frage hinter der Frage?
4. Phase: **Verstehen** dieses Spezifischen
→ Warum ist diese dahinterliegende Frage eine Frage?
→ Verweis auf den Kontext (zentrale Ereignisse, Lebensgeschichte etc.)
5. Phase: **Diagnostik** des Phänomens
→ Verknüpfung mit der Theorie (incl. Deutungen)
6. Phase: Finden einer **Lösung**, Aktivieren einer **Ressource**
→ Diagnostik des beraterisch-therapeutischen Zugangs:
Was braucht dieser Mensch?
7. Phase: Umsetzen des Erkannten in **konkrete Schritte**,
Handlungen und Umgehensweisen
→ Verhaltens- und Einstellungsänderungen im Alltag



AKADEMIE FÜR EXISTENZANALYSE
UND LOGOTHERAPIE

Hermeneutische Phänomenologie

Wesentlich sind die Fragestellungen:

1. Was zeigt sich? (Phänomen – Gehalt)
2. Wie zeigt es sich? (Ausdruck)
3. Wie lässt es sich aus sich selbst heraus verstehen? (Verweis)

Methode: Phänomenologischer Dreischritt (M. Heidegger)

1. Reduktion: Zurückstellen der „Vorurteile“

Konzentration auf das Wesentliche im Geschauten und Gespürten:

Was ist es eigentlich?

2. Destruktion: Infragestellen des Selbstverständlichen

Ist es wirklich so?

3. Konstruktion: Freiwerden für das Begegnende

Fassen des Bedeutsamen: Das ist es.

Phänomenologische Grundhaltung (M. Heidegger)

Gelassenheit zu den Dingen

und

Offenheit für das Geheimnis